

Nomos **HANDKOMMENTAR**

Caspar | Gerhold [Hrsg.]

# Tierschutz- gesetz



**Nomos**

# Nomos **HANDKOMMENTAR**

Prof. Dr. Johannes Caspar

Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold [Hrsg.]

# Tierschutz- gesetz

**Dr. Felix Aiwanger**, Hamburg | **Prof. Dr. Steffen Augsburg**, Gießen | **Renke Bäumer**, Lübeck | **Prof. Dr. Jens Bülte**, Mannheim | **Prof. Dr. Johannes Caspar**, Hamburg | **Prof. Dr. Mohamad El-Ghazi**, Trier | **RiVG Dr. Barbara Felde**, Gießen | **Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold**, Bremen | **Linda Gregori**, Bremen | **RA Prof. Dr. Marc Hadyk**, LL.M. (San Diego), Hamburg | **RA Dr. Timo Handel**, Hamburg | **Thure Erik Höft**, Bremen | **Ariane Désirée Kari**, Berlin | **Prof. Dr. Jörg Luy**, M.A., Berlin | **Mareike Lena Christin Mittag**, Bremen | **Vincent Mittag**, Bremen | **RA Patrique Noetzel**, Hamburg | **Dr. Aneta Petrova**, Bremen | **Tim Poplat**, Bremen | **RiVG Carl-Moritz Reschke**, Schleswig | **Cornelia Fredericke Stietz**, Mag. Jur. (Heidelberg), Hamburg | **Lennard Nils Streb**, LL.B., Mannheim | **Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte** (1975–2024), Lüneburg | **Dr. Michael Walkusz**, Bremen | **Prof. Dr. Sibylle Wenzel**, Bremen | **RA Dr. Ulrich Wollenteit**, Hamburg



## Nomos

**Zitiervorschlag:** HK-TierSchG/Bearbeiter § ... Rn. ...

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7505-7

1. Auflage 2026

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2026. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

## Vorwort

Das Tierschutzgesetz ist das Grundgesetz der Tiere. Obwohl das verfassungsrechtliche Fundament in Art. 20a GG den rechtlichen Bestand dieses Grundgesetzes sichert, ist es dennoch weit davon entfernt, seinen Schutzanspruch in der Praxis zu erfüllen. Kaum eine andere Rechtsmaterie im demokratischen Rechtsstaat ist im Rechtsvollzug so schwach. Kaum eine andere zeigt eine so große Spanne zwischen Regelungsanspruch und Rechtswirklichkeit, zwischen Sein und Sollen. Und dennoch ist das Tierschutzgesetz auch eine Erfolgsgeschichte, in der sich der Tierschutzgedanke stetig, wenn auch langsam, fortentwickelt.

Dies ist Grund genug dafür, dass der vorliegende Kommentar einen neuen Ansatz wählt. Er erschöpft sich nicht in der isolierten Kommentierung einzelner Rechtsnormen, sondern stellt das Tierschutzgesetz in einen größeren Zusammenhang.

Ziel ist es, eine Grundorientierung zu geben, die Rechtsanwender in der täglichen Suche nach dem Maß des Richtigen leitet. Gleichzeitig richtet sich der Kommentar an die interessierte Fachöffentlichkeit – insbesondere Wissenschaftler, Studierende und in der Tierschutzpraxis Tätige – und zeigt ihnen verlässlich Zusammenhänge auf.

In einleitenden Handbuchkapiteln werden daher auch grundsätzliche Positionen des Mensch-Tier-Verhältnisses beleuchtet. Unter ethischen, historischen, ethologischen und rechtssystematischen Aspekten soll das Tierschutzgesetz in seinen sozialen, ökonomischen sowie kulturell-religiösen Bezügen erschlossen werden. Die einleitenden Kapitel behandeln daher kultur- und rechtshistorische, verfassungsrechtliche und praxisrelevante Fragestellungen, etwa die rechtlichen Zuständigkeiten im Tierschutz, die Bewertung von Schmerzen und Leiden bei Tieren sowie die Einordnung des Tierschutzgesetzes in den internationalen und supranationalen Rechtsrahmen.

Ursprünglich war vorgesehen, die längst überfällige Novellierung des Tierschutzgesetzes in den Kommentar einzuordnen. Doch nach dem vorzeitigen Regierungswechsel blieb das Vorhaben auf der Strecke. Die Defizite im Tierschutzgesetz werden daher auf unbestimmte Zeit fortbestehen.

Nicht nur das Kapitel über den Reformbedarf, sondern auch die einleitenden Beiträge und einzelnen Kommentierungen zeigen Perspektiven und systematische Ansätze auf, wie dem Tier im Recht ein festerer Stand verschafft werden kann, sodass sich Anspruch und Wirklichkeit annähern können. Damit können sie auch tierschutzpolitischen Initiativen künftig den Weg weisen.

Hamburg und Bremen, im Oktober 2025

Prof. Dr. Johannes Caspar und Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Autorenverzeichnis .....	11
Literaturverzeichnis .....	15
Abkürzungsverzeichnis .....	19

### Die Stellung des Tiers im Recht

Kap. 1	Das ethische Konzept des deutschen Tierschutzrechts ....	27
Kap. 2	Tierschutz im Europa- und Völkerrecht .....	70
Kap. 3	Das Tier im Zivil-, Straf- und Verwaltungsrecht .....	125
Kap. 4	Das Rechtsgut des Tierschutzgesetzes .....	145
Kap. 5	Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Tierschutzrecht .....	163
Kap. 6	Tierschutz im Jagdrecht .....	192
Kap. 7	Tierschutz im Naturschutzrecht .....	201
Kap. 8	Die Bedeutung der Physiologie und Ethologie für Tierschutz und Tierschutzrechtsverfahren .....	206
Kap. 9	Die Geschichte des TierSchG .....	238
Kap. 10	Zum Reformbedarf des TierSchG .....	256

### Grundgesetz

– Auszug –

Artikel 20a GG .....	339
----------------------	-----

### Tierschutzgesetz

#### Erster Abschnitt

##### Grundsatz

§ 1	[Zweck und Grundsatz des Gesetzes] .....	391
-----	--	-----

#### Zweiter Abschnitt

##### Tierhaltung

§ 2	[Allgemeine Bestimmungen] .....	417
§ 2a	[Ermächtigungen] .....	476
§ 3	[Besondere Bestimmungen] .....	500

#### Dritter Abschnitt

##### Töten von Tieren

§ 4	[Allgemeine Tötungsvorschrift] .....	559
§ 4a	[Schlachten warmblütiger Tiere] .....	608
§ 4b	[Verordnungsermächtigungen] .....	679
§ 4c	[Verbot der Kükentötung] .....	691

**Vierter Abschnitt  
Eingriffe an Tieren**

§ 5 [Betäubung] .....	707
§ 6 [Amputation] .....	728
§ 6a [Geltungsbereich] .....	766

**Fünfter Abschnitt  
Tierversuche**

Vorbemerkung zu §§ 7–9 .....	769
§ 7 [Schutz von Versuchstieren; Begriffsbestimmung Tierversuch] .....	804
§ 7a [Voraussetzungen] .....	817
§ 8 [Genehmigung] .....	849
§ 8a [Anzeige] .....	863
§ 8b [aufgehoben] .....	870
§ 9 [Durchführung] .....	871
§ 9a [aufgehoben] .....	877

**Sechster Abschnitt  
Tierschutzbeauftragte**

§ 10 [Tierschutzbeauftragte] .....	878
------------------------------------	-----

**Siebenter Abschnitt  
Zucht, Halten von Tieren, Handel mit Tieren**

§ 11 [Erlaubnis] .....	925
§ 11a [Aufzeichnungen; Kennzeichnung] .....	951
§ 11b [Qualzuchtung] .....	959
§ 11c [Abgabe an Kinder und Jugendliche] .....	973

**Achter Abschnitt  
Verbringungs-, Verkehrs- und Haltungsverbot**

§ 12 [Verbringungs-, Verkehrs- und Haltungsverbot] .....	976
--	-----

**Neunter Abschnitt  
Sonstige Bestimmungen zum Schutz der Tiere**

Vorbemerkung zu §§ 13–13b .....	997
§ 13 [Verbot von Vorrichtungen und Stoffen] .....	998
§ 13a [Prüfverfahren für Aufstallungssysteme und Stalleinrichtungen; Ermächtigung Bundesministerium] .....	1018
§ 13b [Ermächtigung zur Katzenregulierung] .....	1028

**Zehnter Abschnitt**  
**Durchführung des Gesetzes**

§ 14 [Überwachung der Einfuhr und Ausfuhr] .....	1034
§ 15 [Zuständige Behörden; Kommissionen] .....	1040
§ 15a [Aufgaben nach Artikel 49 der Richtlinie 2010/63/EU] .....	1074
§ 16 [Überwachung] .....	1078
§ 16a [Behördliche Anordnungen] .....	1124
§ 16b [Tierschutzkommission] .....	1198
§ 16c [Meldepflicht von Tierversuchen] .....	1209
§ 16d [Verwaltungsvorschriften] .....	1218
§ 16e [Bericht der Bundesregierung] .....	1224
§ 16f [Informationsaustausch innerhalb der EU] .....	1228
§ 16g [Übertragung von Zuständigkeiten] .....	1232
§ 16h [Geltung für EWR-Staaten] .....	1235
§ 16i [Schiedsverfahren] .....	1236
§ 16j [Einheitliche Abwicklungsstelle] .....	1239

**Elfter Abschnitt**  
**Straf- und Bußgeldvorschriften**

§ 17 [Straftaten] .....	1240
§ 18 [Ordnungswidrigkeiten] .....	1294
§ 18a [Ermächtigung zum Erlass einer Rechtsverordnung] .....	1349
§ 19 [Einziehung] .....	1351
§ 20 [Verbot der Tierhaltung] .....	1396
§ 20a [Vorläufiges Verbot der Tierhaltung] .....	1410

**Zwölfter Abschnitt**  
**Übergangs- und Schlussvorschriften**

§ 21 [Übergangsvorschriften] .....	1413
§ 21a [Rechtsverordnungen zur Durchführung von Rechtsakten der EG und der EU] .....	1427
§ 21b [Rechtsverordnungen mit Zustimmung des Bundesrates] .....	1428
§ 21c [aufgehoben] .....	1432
§ 21d [aufgehoben] .....	1433
§ 22 [Inkrafttreten] .....	1434

Stichwortverzeichnis .....	1437
----------------------------	------

## Autorenverzeichnis

- Dr. Felix Aiwanger** ist Wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht Hamburg  
Reformbedarf des TierSchG (zusammen mit *Kari*), § 16
- Prof. Dr. Steffen Augsberg** ist Professor für Öffentliches Recht an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Mitglied des Deutschen Ethikrats  
§§ 7, 7a, 8, 8a, 9 TierSchG (zusammen mit *Felde*)
- Renke Bäumer**, Universitäts-Verwaltungsrat, ist Justiziar an der Universität zu Lübeck, seit Dezember 2021 Mitglied und seit März 2022 Vorsitzender des universitären Tierschutzausschusses  
§§ 5, 6, 6a TierSchG
- Prof. Dr. Jens Bülte** ist Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschafts- und Steuerstrafrecht an der Universität Mannheim  
§ 19 TierSchG (zusammen mit *Streb*)
- Prof. Dr. Johannes Caspar** ist Honorarprofessor an der Universität Hamburg  
Art. 20a GG
- Prof. Dr. Mohamad El-Ghazi** ist Professor für Deutsches und Europäisches Strafrecht, Strafprozessrecht und Wirtschaftsstrafrecht an der Universität Trier  
§§ 20, 20a TierSchG
- Dr. Barbara Felde** ist Richterin am Verwaltungsgericht in Gießen, Lehrbeauftragte an der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie an der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS)  
§§ 7, 7a, 8, 8a, 9 TierSchG (zusammen mit *Augsberg*)
- Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold** ist Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht an der Universität Bremen sowie Leiter der Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht  
Geschichte des TierSchG, §§ 1, 8b, 9a, 16f, 16g, 16h, 17, 21–22 TierSchG
- Linda Gregori** ist Juristische Referentin der Landestierschutzbeauftragten bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz der Freien Hansestadt Bremen  
§ 2a TierSchG
- Prof. Dr. Marc Hadyk**, LL.M. (San Diego) ist Professor für Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht. Neben seiner Hochschultätigkeit ist er als Autor und Rechtsanwalt tätig  
§§ 16b–16e TierSchG
- Dr. Timo Handel** ist Rechtsanwalt in Hamburg. Er berät und verteidigt seine Mandanten im gesamten Wirtschafts- und Steuerstrafrecht, in Bezug auf Compliance und bei internen Untersuchungen  
§§ 18, 18a TierSchG

**Thure Erik Höft** ist Doktorand an der Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht von Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold, Universität Bremen  
§§ 4–4c TierSchG

**Ariane Désirée Kari** ist Veterinärmedizinerin und Beauftragte der Bundesregierung für Tierschutz (2023–2025)  
Reformbedarf des TierSchG (zusammen mit *Aiwanger*)

**Prof. Dr. Jörg Luy**, M.A. studierte Tiermedizin und Philosophie. Er war Juniorprofessur für Tierschutz und Ethik an der FU Berlin, danach Leiter des Instituts für Tierschutz und Tierverhalten der FU bis zur Gründung seines privaten Forschungs- und Beratungsinstituts für Ethik im Jahr 2013  
Das ethische Konzept des deutschen Tierschutzrechts

**Mareike Lena Christin Mittag** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht an der Universität Bremen (Leitung: Herr Prof. Dr. Gerhold), zudem juristische Mitarbeiterin für die Landestierschutzbeauftragte in Bremen, Frau Prof. Dr. Wenzel bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz in Bremen  
§ 10 TierSchG

**Vincent Mittag** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht der Universität Bremen und lehrt Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Hochschule Bremen  
Tierschutz im Europa- und Völkerrecht, Das Rechtsgut des TierSchG,  
§ 16a TierSchG

**Patrique Noetzel** ist Rechtsanwalt in Hamburg  
Das Tier im Zivil-, Straf- und Verwaltungsrecht, Tierschutz im Jagdrecht, Tierschutz im Naturschutzrecht, § 12 TierSchG

**Dr. Aneta Petrova** ist Habilitandin an der Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht bei Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold  
§§ 11–11c TierSchG

**Tim Poplat** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht von Prof. Dr. Sönke Gerhold. Die Stelle ist finanziert von der Ernst und Emma Schäfer-Stiftung  
§§ 15, 15a TierSchG

**Carl-Moritz Reschke** ist Richter am Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgericht in Schleswig  
Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Tierschutzrecht

**Cornelia Fredericke Stietz**, Mag. Jur. (Heidelberg), ist Rechtsreferendarin am Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg mit Stationen u.a. beim Tierschutzreferat des BMEL, Hengeler Mueller und einer Kanzlei mit Schwerpunkt Pferdrecht. Die Autorin arbeitet – gefördert durch ein Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung – an einem Dissertationsvorhaben an der Bucerius Law School, ist aktive Reiterin und setzt sich vertieft mit der Vereinbarkeit von Tierschutz und Pferdesport auseinander  
Vorb. §§ 13 ff., §§ 13–13b TierSchG

**Lennard Nils Streb, LL.B.**, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Jens Bülte, Universität Mannheim  
§ 19 TierSchG (zusammen mit *Bülte*)

**Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte** (1975–2024) war Professor für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht sowie Regulierungs- und Kartellrecht an der Leuphana Universität Lüneburg sowie geschäftsführender Direktor des Leuphana Center for European and International Law (CEIL)  
§§ 14, 16i, 16j TierSchG

**Dr. Michael Walkusz** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen, zugleich Rechtsreferendar am OLG Oldenburg  
§ 3 TierSchG

**Prof. (apl.) Dr. Sibylle Wenzel** ist Landesbeauftragte für den Tierschutz der Freien Hansestadt Bremen und außerordentliche Professorin an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie ist Fachtierärztin für Tierschutz und Fachtierärztin für Physiologie.  
Die Bedeutung der Physiologie und Ethologie für Tierschutz und Tierschutzrechtsverfahren

**Dr. Ulrich Wollenteit** ist Fachanwalt für Verwaltungsrecht bei Rechtsanwälte Günther Partnerschaft in Hamburg  
§ 2 TierSchG

# Die Stellung des Tiers im Recht

## Kap. 1 Das ethische Konzept des deutschen Tierschutzrechts

**Literatur:** *Bentham*, An Introduction to the Principles of Morals and Legislation (1789), dt. Übersetzung nach Clarke/Linzey (oJ); *Berner*, Lehrbuch des Deutschen Strafrechtes, 16. Aufl., 1891; *Blanke*, Unsere Verantwortlichkeit gegenüber der Schöpfung, in: Vogelsanger (Hrsg.), Festschrift für Emil Brunner: Der Auftrag der Kirchen in der modernen Welt, Zürich 1959, S. 193–198; *Bundestierärztekammer*, Pressemitteilung vom 24.1.2019 Die BTK konstituiert Arbeitsgruppe ‚Qualzucht bei Nutztieren‘ (online); *Caspar*, Tierschutz im Recht der modernen Industriegesellschaft, Nomos, Baden-Baden 1999; *Clarke/Linzey*, (Hrsg.), Das Recht der Tiere in der menschlichen Gesellschaft, Guthmann-Peterson (oJ); *Demmler*, Leistungsabhängige Gesundheitsstörungen bei Nutztieren für die Fleischerzeugung, Diss. med. vet., Berlin 2011; *Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ)*, Berücksichtigung des Tierschutzes bei der Züchtung landwirtschaftlicher Nutztiere (Empfehlungen einer DGfZ-Projektgruppe unter Leitung von Prof. Dr. P. Glodek), Züchtungskunde 2001, 73/3, 163–181; *Drawer*, Tierschutz in Deutschland, Schmidt-Römheld, Lübeck 1980; *Ennulat/Zoebe*, Das Tier im neuen Recht – Kommentar zum Tierschutzgesetz, Kohlhammer, Stuttgart u. a. 1972; *v. Gall*, Tierschutz als Agrarpolitik – Wie das deutsche Tierschutzgesetz der industriellen Tierhaltung den Weg bereitet, transcript, Bielefeld 2016; *Geppert*, Hundeschlachtungen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, Diss. med. vet., München 1990; *Gerold*, Tierschutz, Athenäum, Frankfurt/Main 1972; *Hare*, Freedom and Reason (1963), Freiheit und Vernunft, Suhrkamp 1983; *Hart/Hart/Thigpen/Willits*, Assisting Decision-Making on Age of Neutering for 35 Breeds of Dogs: Associated Joint Disorders, Cancers, and Urinary Incontinence. *Front. Vet. Sci.* 7:388, 2020 (online); *v. Hartmann*, Moderne Probleme, W. Friedrich, Leipzig 1886; *Hirschberg*, Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, Göttingen 1981; *Hirt/Maisack/Moritz*, Tierschutzgesetz Kommentar, 3. Aufl., München 2016; *Jahn/Tiemann*, Ein Update zum Töten männlicher Hühnerküken von Legelinien, Dt. Tierärzteblatt 08/2022, 1016–1020; *Kant*, Die Metaphysik der Sitten (1797), Ausgabe der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 1914; *Luy*, Der faire Deal – Basis eines neuen Rechtsverständnisses im Tier-, Natur- und Umweltschutz, Nomos, Baden-Baden 2018; *Maisack*, Zum Begriff des vernünftigen Grundes im Tierschutzrecht, Nomos, Baden-Baden 2007; *Rothgerber/Rosenfeld*, Meat-related cognitive dissonance: The social psychology of eating animals. *Soc Personal Psychol Compass.* 2021 (online); *Rousseau*, Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen (1754), Reclam 2018; *Salt*, Animals' Rights, MacMillan & Co., New York u. London 1894; *Schweitzer*, Kultur und Ethik, C.H. Beck, München 1923; *Schweitzer*, Die Weltanschauung der indischen Denker (1935), überarbeitete Auflage, C.H. Beck, München 2010; *Smith*, Theorie der ethischen Gefühle (1759), F. Meiner, Hamburg 2004; *Sonntag/Hölker/Spiller*, Wie Bürger über Nutztiere denken, *top agrar* 6/2018, 20–22; *Urfer/Kaerberlein*, Desexing Dogs: A Review of the Current Literature, *Animals* 2019, 9, 1086 (online); *Zühlsdorf/Spiller/Kühl*, Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Göttingen 2016 (online).

<b>I. Einführung</b> .....	1	<b>VI. Der „gerechte Ausgleich“ im Eintagsküken-Urteil des Bundesverwaltungsgerichts</b> .....	57
<b>II. Ethische Grundsätze des Tierschutzgesetzes</b> .....	11	<b>VII. Herbeiführen eines angemessenen bzw. gerechten Ausgleichs</b> .....	62
<b>III. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit im Tierschutzgesetz – Anspruch und Realität</b> .....	35	<b>VIII. Die Zielvorstellung „fairer Deals“</b> .....	72
<b>IV. Der „angemessene Ausgleich“ im Legehennen-Urteil des Bundesverfassungsgerichts</b> .....	50	<b>IX. Problembereich Gleichheit vor dem Gesetz</b> .....	76
<b>V. Notwendigkeit eines Staatsziels Tierschutz</b> .....	53	<b>X. Problembereich Tierzucht</b> .....	86
		<b>XI. Problembereich Tiertötung</b> .....	94
		<b>XII. Ausblick</b> .....	98

## I. Einführung

- 1 Zweck des Tierschutzgesetzes ist es, „aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen“ (§1 Satz1 TierSchG seit 1986). „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“ (§1 Satz2 TierSchG seit 1972). Diese beiden Erklärungen formen gemeinsam den **Grundsatz des Tierschutzgesetzes**. Geschützt wird das einzelne Tier (→ Rn. 42 u. 75). Der Schutz von Tierarten zählt ethisch und rechtlich zum Naturschutz.
- 2 Bislang besitzen Tiere allerdings keine Rechtsfähigkeit, was es erforderlich macht, der Frage nachzugehen, wie die Interessenkonflikte zwischen dem Schutz von Leben und Wohlbefinden des Tieres auf der einen Seite und dem Schutz menschlicher Nutzungsansprüche auf der anderen Seite aufzulösen sind. Seit der Antike sind die Regeln für den Umgang des Menschen mit anderen Menschen durch berechnete gegenseitige Forderungen begründet worden. Das Eigentümliche des Tierschutzrechts besteht demgegenüber darin, dass *Menschen* den Schutz von Leben und Wohlbefinden der Tiere eingefordert bzw. sich selbst auferlegt haben, und nicht etwa diese Forderung von den Tieren an die Menschen herangetragen worden ist. Das ist zwar in Bereichen, in denen auch der Mensch Vorteile aus solchen Schutzvorschriften zieht, wie bspw. beim Jagd- und Fischereirecht, leicht erklärlich. Das formelle Tierschutzrecht (das Tierschutzgesetz einschließlich der aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen) beabsichtigt jedoch viel mehr als über den Umweg des Tierschutzes menschliche Interessen zu schützen. Es geht erklärtermaßen darum, **das Tier des Tieres wegen** zu schützen (→ Rn. 18; GG Art. 20a Rn. 43). Infolgedessen dient das formelle Tierschutzrecht primär der Verteidigung von Leben und Wohlbefinden des Tieres gegen unangemessene Nutzungsansprüche des Menschen.
- 3 Im 18. Jahrhundert ist von Jean-Jacques Rousseau der „Widerwille, fühlende Wesen sterben oder leiden zu sehen“, erstmals als treibende Kraft hinter den moralischen Urteilen des Menschen erkannt worden.<sup>1</sup> Von Immanuel Kant,

---

1 Rousseau S. 26f. („Indem ich also alle wissenschaftlichen Bücher beiseitelasse, die uns die Menschen nur so zu sehen lehren, wie sie selbst sich geschaffen haben, und statt dessen über die ersten und einfachsten Regungen der menschlichen Seele nachdenke, glaube ich, in ihr zwei Prinzipien zu bemerken, [...] von denen das eine uns leidenschaftlich auf unser Wohlbefinden und unsere Selbsterhaltung bedacht sein lässt, während das andere uns einen natürlichen Widerwillen einflößt, irgendein fühlendes Wesen, und hauptsächlich unseresgleichen, sterben oder leiden zu sehen. Aus dem Zusammenwirken und aus der Verbindung, die unser Geist aus diesen beiden Prinzipien herzustellen vermag, [...] scheinen mir alle Regeln des Naturrechts zu fließen: Regeln, welche die Vernunft hernach auf anderen Grundlagen neu aufzustellen gezwungen ist, wenn sie es durch ihre aufeinanderfolgenden Fortschritte fertiggebracht hat, die Natur zu ersticken. [...] [Solange der Mensch] nicht dem inneren Trieb des Mitleids widersteht, wird er niemals einem anderen Menschen, noch überhaupt einem empfindenden Wesen, ein Leid zufügen; ausgenommen den legitimen Fall, in dem es um seine eigene Erhaltung geht und er daher gezwungen ist, sich selbst den Vorzug zu geben. Damit beendet man auch die alten Streitereien über die Teilhabe der Tiere an dem natürlichen Gesetz; denn es ist klar, dass sie, da ihnen Denkvermögen und Freiheit fehlen, dieses Gesetz nicht erkennen können. Da sie aber durch die Empfindungsfähigkeit, mit der sie begabt sind etwas mit unserer Natur gemeinsam haben, wird man zu dem Urteil kommen, dass sie auch an dem Naturrecht teilhaben müssen und dass der Mensch ihnen gegenüber einer gewissen Art von Pflichten unterworfen

der die moralische Pflicht in der Nähe eines zwischen Menschen geschlossenen Vertrags auf Gegenseitigkeit verortete, ist zwar später ergänzt worden, dass hinter diesem Widerwillen ein, wenn auch nicht individual-egoistischer, so doch gewissermaßen spezies-egoistischer Antrieb stecken könnte, der deswegen Berücksichtigung verdiene, weil er eine empathisch-rücksichtsvolle Geisteshaltung fördert, die für das zwischenmenschliche Zusammenleben vorteilhaft ist (→ Rn. 15). Seit etwa 100 Jahren ist aber ethisch und rechtlich anerkannt, dass die **Motivation zur Rücksichtnahme** auf andere fühlende Wesen (einschließlich anderer Menschen) von den Menschen, die sich rücksichtsvoll verhalten, nicht als auf eigene Vorteile abzielend empfunden wird, sondern als direkte und uneigennützig Absicht, das Wohlergehen anderer zu schützen.

Der Gesetzgeber hat deshalb in den Begründungen sämtlicher Fassungen des Tierschutzgesetzes deutlich gemacht, dass es bei diesem Gesetz darum geht, das Wohlbefinden und seit 1972 auch das Leben der Tiere vor unangemessenen, das Moral- und Gerechtigkeitsempfinden verletzenden Nutzungsansprüchen zu schützen (moralischer bzw. ethischer Tierschutz). Beispielsweise verbietet §1 des Tierschutzgesetzes von 1933, einem Tier länger dauernde oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden, *die keinem vernünftigen, berechtigten Zweck dienen*, zu verursachen. Die amtliche Begründung erläutert, dass dieses Gesetz dem moralischen (uneigennützig) Tierschutz zuzurechnen ist.<sup>2</sup> In ähnlicher Weise verbietet §1 des Tierschutzgesetzes von 1972, einem Tier *ohne vernünftigen Grund* Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen, wozu die Gesetzesbegründung ausführt, dass dieses Gesetz an der **Grundkonzeption eines ethisch ausgerichteten Tierschutzes** festhält (→ Rn. 23).<sup>3</sup>

Das Tierschutzrecht kann als Resultat der Forderung einer großen Mehrheit der Bevölkerung betrachtet werden, die sich moralisch zum Schutz von Leben und Wohlbefinden der Tiere verpflichtet fühlt und in dieser Hinsicht eine angemessene Beschränkung der allgemeinen Handlungsfreiheit wünscht. Dieser Wunsch wird regelmäßig in **bevölkerungsrepräsentativen Befragungen** bekräftigt. Im März 2023 befragt, ob der Schutz landwirtschaftlich genutzter Tiere in ihrem Land besser sein sollte, als das derzeit der Fall ist, antworteten 84 % der interviewten EU-Bürger mit Ja. In Deutschland waren es sogar 90 % der Befragten, die Handlungsbedarf beim Tierschutz in der Landwirtschaft sahen.<sup>4</sup> Von der Landwirtschaft wünscht sich die deutsche Bevölkerung am dringlichsten, dass sie sich gut um ihre Tiere kümmert. Dieser Wunsch ist interessanterweise noch verbreiteter als die Forderungen,

---

ist. Es scheint in der Tat so zu sein, dass, wenn ich verpflichtet bin, meinesgleichen keinerlei Leid zuzufügen, dies weniger deshalb gilt, weil er ein vernünftiges Wesen ist, als deshalb, weil er ein empfindendes Wesen ist: eine Eigenschaft, die dem Tier und dem Menschen gemeinsam ist und die daher wenigstens dem einen das Recht geben muss, nicht unnötigerweise von dem anderen misshandelt zu werden.“)

2 Das deutsche Reichs-Tierschutzgesetz vom 24.II.1933. Guttagtagtsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze Nr. 186, Walter der Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, 1934, S. 13 f.

3 BT-Drs. 6/2559, 9.

4 Special Eurobarometer 533 „Attitudes of Europeans towards Animal Welfare“, Meinungsforschungsinstitut Kantar Public, 26.376 Befragte in 03/2023, repräsentativ für alle EU-Mitgliedstaaten (Alter 15+).

hochwertige oder preiswerte Lebensmittel zu erzeugen. 2016 sahen 82 % der Befragten im „Tierwohl“ die gegenwärtig wichtigste Forderung an die Landwirtschaft (zum Vergleich: 78 % wünschten sich gute Lebensmittel).<sup>5</sup> Schon 2015 bildete die „größere Beachtung der artgerechten Haltung von Nutztieren“ mit 88 % Zustimmung die am häufigsten gewählte Antwort auf die Frage, was in der landwirtschaftlichen Lebensmittelproduktion verbessert werden sollte.<sup>6</sup> Und auch 2012 war – mit 85 % – der am häufigsten an die Landwirte adressierte Wunsch, dass sie „mit ihren Tieren verantwortungsvoll umgehen“, dem standen 77 % gegenüber, die Nahrungsmittel von hoher Qualität, und 34 %, die preiswerte Nahrungsmittel als „sehr wünschenswert“ betrachteten.<sup>7</sup>

- 6 Die auf uneigennützigste Forderungen des menschlichen Moral- und Gerechtigkeitsempfindens gestützte Begründung des formellen Tierschutzrechts hat in den letzten 150 Jahren für manche Interpretationsschwierigkeiten gesorgt. Nachdem aber inzwischen geklärt ist, dass, erstens, „Tiere keine Sachen“ sind (§ 90a BGB → Kap. 3 Rn. 6 ff.) und, zweitens, das Staatsziel Tierschutz (→ GG Art. 20a) mit dem Auftrag verbunden ist, „den Tierschutz zu einem gerechten Ausgleich mit widerstreitenden Grundrechten zu bringen“, wobei „jedes schutzwürdige menschliche Interesse beim Umgang mit Tieren [...] an den Belangen des Tierschutzes gemessen werden [muss] und [...] gegebenenfalls Begrenzungen unterworfen [ist]“,<sup>8</sup> um sicherzustellen, dass die „Belange des ethisch begründeten Tierschutzes“ nicht „über die Grenze eines angemessenen Ausgleichs zurückgedrängt“ werden,<sup>9</sup> kann heute die **Aufgabe des Tierschutzgesetzes** als geklärt gelten:
- 7 Es geht bei der Abfassung, Auslegung und Anwendung des Tierschutzgesetzes darum, einen „gerechten“ bzw. „angemessenen Ausgleich“ zwischen dem Schutz von Leben und Wohlbefinden des Tieres auf der einen Seite und dem Schutz menschlicher Nutzungsansprüche auf der anderen Seite herbeizuführen. In einigen Bereichen wird der „gerechte Ausgleich“ vom Gesetz konkret angestrebt, während in anderen Bereichen, bspw. dort, wo ein Verweis auf den „vernünftigen Grund“ zu finden ist, ein Interpretationsspielraum eröffnet wird, der es Behörden und Gerichten ermöglicht, den „gerechten Ausgleich“ – unter Hinzuziehung des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens als Beurteilungsmaßstab – im Einzelfall herbeizuführen (→ Rn. 4 u. 23). Weil die Prüfung, ob ein konkretes Verhalten als „angemessen“ und „gerecht“ oder aber als „unverhältnismäßig“ und „ungerecht“ einzustufen ist, letztlich nicht anders durchgeführt werden kann, als über einen empathischen Perspektivenwechsel mit den Vertretern beider Seiten (dh auch mit dem Tiernutzer → TierSchG § 16a Rn. 36), ist inzwischen auch klargestellt, dass Legislative (Parlamente), Exekutive (Behörden) und Judikative (Gerich-

5 Forum Moderne Landwirtschaft, Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid, 1.002 Befragte in 2016, repräsentativ für die deutsche Bevölkerung (Alter 14+).

6 BMEL-Ernährungsreport 2016 (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft), Meinungsforschungsinstitut Forsa, 1.000 Befragte in 10/2015, repräsentativ für die deutsche Bevölkerung (Alter 14+).

7 Information.medien.agrar e.V., Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid, 1.000 telefonisch Befragte in 02/2012, repräsentativ für die deutsche Bevölkerung (Alter 14+).

8 BVerwG Urt. v. 13.6.2019 – 3 C 28.16, Rn. 18 iVm Rn. 20.

9 BVerfG Urt. v. 6.7.1999 – 2 BvF 3/90, Rn. 140.

te) durch das Konzept des ethischen Tierschutzes an den Beurteilungsmaßstab des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens gebunden sind (→ Rn. 23).

Der Umstand, dass das menschliche Moral- und Gerechtigkeitsempfinden die treibende Kraft hinter dem Tierschutzrecht bildet, stellt allerdings in der Praxis eine nicht unerhebliche **Schwierigkeit** dar; denn Forderungen des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens lassen sich häufig nicht eins zu eins rechtlich abbilden. Das liegt vor allem daran, dass das Moral- und Gerechtigkeitsempfinden primär spontane Einzelfallbeurteilungen hervorbringt, während das Recht auf präzise formulierte, *verallgemeinerungsfähige* Abstraktionen angewiesen ist. Der Gesetzgeber weicht daher im Tierschutzrecht an mehreren Stellen auf unbestimmte Rechtsbegriffe aus (zB vernünftiger Grund, ethische Vertretbarkeit, Unerlässlichkeit). Als weitere Schwierigkeit erweist sich die Neigung des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens, die je eigenen Wertvorstellungen zu schützen, die aber zwischen Individuen in einem gewissen Rahmen voneinander abweichen und infolgedessen nur dann rechtliche Verbindlichkeit erlangen, wenn sie vom Gesetzgeber ausdrücklich unter Schutz gestellt werden. Beispielsweise werden die Voraussetzungen der Zulässigkeit einer Tiertötung von verschiedenen Teilen der Gesellschaft sehr unterschiedlich eingeschätzt (→ Rn. 95). Eine dritte Schwierigkeit besteht, wie Parlamentsdebatten zu den unterschiedlichsten Themen regelmäßig zeigen, darin, dass Forderungen des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens nicht zeitgleich in der gesamten Bevölkerung entstehen, sondern zunächst von einigen wenigen Bürgern zur Diskussion gestellt werden, um sich dann entweder zu verbreiten und ggf. nach einiger Zeit rechtlich fixiert zu werden oder, wenn sie keine Mehrheit finden, nach gewisser Zeit wieder aufzulösen. Ein Beispiel für dieses Phänomen bietet das Verbot des Hund- und Katzenverzehr (→ Rn. 78 ff). Die Liste der Schwierigkeiten ließe sich fortsetzen. Im Ergebnis stehen Legislative, Exekutive und Judikative vor der **Daueraufgabe**, die Forderungen des Moral- und Gerechtigkeitsempfindens der Bevölkerungsmehrheit zum Umgang mit Tieren iterativ an die Erfordernisse des Rechts anzupassen, ohne dabei ihren normativen Gehalt zu schmälern. Diese zum Teil noch unbewältigte Herausforderung wird im Folgenden an zahlreichen Stellen sichtbar.

Da es Tieren nicht möglich ist, ihre faire Behandlung selbst einzufordern, mussten Leben und Wohlbefinden des Tieres vom Menschen zum geschützten Rechtsgut erklärt werden. Aus demselben Grund ist es auch bei der Anwendung des Tierschutzrechts notwendig, dass Menschen tätig werden. Das Tierschutzgesetz bestimmt die Amtstierärzte der zuständigen Veterinärbehörden zu **Beschützergaranten** für Leben und Wohlbefinden der Tiere (→ TierSchG § 16a Rn. 27, 30 u. 35), verpflichtet sie also dazu, auch ohne Aufforderung durch Dritte gegen tierschutzrechtswidrige Handlungen und Zustände einzuschreiten. Das BVerwG erläutert im Urteil vom 13.6.2019,<sup>10</sup> dass die 1986 vorgenommene Ergänzung des Grundsatzes des Tierschutzgesetzes um die Idee der Mitgeschöpflichkeit durch das „zunehmende Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Erfordernisse des Tierschutzes“ und die damit einhergehende „wachsende Kritik an der Vollzugspraxis, ua im Bereich der

10 BVerwG Urt. v. 13.6.2019 – 3 C 28.16, Rn. 19.

Massentierhaltung“ veranlasst war. Um zu gewährleisten, dass die Veterinärbehörden ihrer Verpflichtung nachkommen, ist im 21. Jahrhundert in zahlreichen Bundesländern die **Tierschutzverbandsklage** eingeführt worden (→ Kap. 3 Rn. 54 ff.), die es Tierschutzverbänden ermöglicht, auch ohne eigene subjektive Rechtsverletzungen die Durchsetzung des Tierschutzgesetzes zu erwirken.

- 10 Wie die etwa einhundertfünfzigjährige Entstehungsgeschichte des deutschen Tierschutzrechts seit dem Reichs-Strafgesetzbuch von 1871 (→ Rn. 16) zeigt, haben die Interessenvertreter beider Seiten (Leben und Wohlbefinden des Tieres vs. Nutzungsansprüche des Menschen) ihre Spuren im gegenwärtigen Tierschutzgesetz hinterlassen. Es ist keineswegs so, dass die gesellschaftliche Reflexion über ein wünschenswertes Mensch-Tier-Verhältnis ganz von allein eine stetige Verbesserung des Tierschutzrechts bewirkt hätte. Vielmehr ist bei einem historischen Blick auf die Entwicklung des Tierschutzgesetzes leicht zu erkennen, wie bei jeder Novellierung beide Seiten um Geländegewinne gerungen haben. **Einige Regelungen des Tierschutzrechts sind daher umstritten.** Sie bedürfen der ständigen wachsam-kritischen Beobachtung und ggf. einer angemessenen Justierung, um den Forderungen des zunehmend geschärften Moral- und Gerechtigkeitsempfindens zu entsprechen.

## II. Ethische Grundsätze des Tierschutzgesetzes

- 11 Als **Ethik** wird die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem menschlichen Moral- und Gerechtigkeitsempfinden bezeichnet. Diese Auseinandersetzung fand und findet bis heute sowohl in theologisch-religiöser als auch in philosophischer Form statt.
- 12 Unter den Weltreligionen bildet das Christentum insofern einen Sonderfall als von Christus zur Ausgestaltung der Mensch-Tier-Beziehung nichts überliefert ist. Seine Lehre enthält infolgedessen keine tierethischen Vorgaben. Dennoch haben Gedanken insbesondere protestantischer Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts die Gestaltung des deutschen Tierschutzrechts wesentlich beeinflusst. Der 1986 in §1 TierSchG aufgenommene Begriff „Mitgeschöpf“ verweist beispielsweise auf die Idee der **Mitgeschöpflichkeit** (→ Rn. 9) des Theologen Fritz Blanke, der 1959 mit dieser – sich an „Mitmenschlichkeit“ anlehnen – Wortschöpfung dafür plädierte, die Tiere in das christliche Gebot der Nächstenliebe aufzunehmen (→ TierSchG §1 Rn. 54 f.).<sup>11</sup> §1 Satz1 TierSchG stellt seitdem klar, dass die Intention des Tierschutzgesetzes darin besteht, der Verantwortung des Menschen für die Tiere (gemeint sind sämtliche Spezies) gerecht zu werden. Ein anderes Beispiel liefert die bei der Neufassung des Tierschutzgesetzes im Jahr 1972 vorgenommene Erweiterung um den Schutz des Lebens des Tieres, deren gedankliche Nähe zur Ethik der **„Ehrfurcht vor dem Leben“** Albert Schweitzers nicht zu übersehen ist.<sup>12</sup>

11 Blanke S. 193 ff.

12 Schweitzer, Kultur und Ethik S. 239 f. („Ethik besteht [...] darin, dass ich die Nötigung erlebe, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen. Damit ist das denknwendige Grundprinzip des Sittlichen gegeben. Gut ist, Leben erhalten und Leben fördern; böse ist, Leben vernichten und Leben hemmen. [...] Wahrhaft ethisch ist der Mensch nur, wenn

Auch die philosophischen Grundlagen des heutigen Tierschutzrechts reichen im Wesentlichen nicht weiter zurück als bis in die Epoche der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Zu dieser Zeit wurde erstmals erkannt, dass das menschliche Moral- und Gerechtigkeitsempfinden eine emotionale Komponente besitzt, die Tiere *unmittelbar* einschließt (**Jean-Jacques Rousseau** (→ Rn. 3), **Adam Smith**<sup>13</sup>, **Jeremy Bentham**<sup>14</sup>). Auf dem Fundament dieser Erkenntnis hat sich seitdem das Tierschutzrecht der europäischen Staaten entwickelt. Auch die tierethischen Normvorschläge der theologischen Ethik scheinen von diesem neuen Gedanken erst ermöglicht worden zu sein. Die historische Entwicklung zeigt, dass es jedes Mal einige Zeit gebraucht hat, um neuen Erkenntnissen zum Durchbruch zu verhelfen. **Immanuel Kant** teilte die Einschätzung Rousseaus, Smiths und Benthams, dass die Forderungen des Tierschutzes, erstens, durch speziesübergreifendes **Mitgefühl** motiviert und, zweitens, berechtigt sind (→ Rn. 15). Er hielt lediglich an der voraufklärerischen Ansicht fest, dass es für den Menschen keine *unmittelbaren* moralischen Pflichten im Umgang mit Tieren gebe, weswegen er die Pflichten gegenüber Tieren als *indirekte* Pflichten gegenüber der Menschheit ansah (anthropozentrischer Tierschutz → Rn. 15).

13

---

er der Nötigung gehorcht, allem Leben, dem er beistehen kann, zu helfen, und sich scheut, irgendetwas Lebendigem Schaden zu tun. Er fragt nicht, inwiefern dieses oder jenes Leben als wertvoll Anteilnahme verdient, und auch nicht, ob und inwieweit es noch empfindungsfähig ist. Das Leben als solches ist ihm heilig. Er reißt kein Blatt vom Baume ab bricht keine Blume und hat Acht, dass er kein Insekt zertritt.“); Schweitzer, Weltanschauung S. 89 („Vielfach kann der Fall eintreten, dass mit sklavischem Festhalten an dem Gebot des Nicht-Tötens dem Mitleid weniger gedient ist als mit seiner Übertretung. Dem nicht zu behandelnden Leiden eines Wesens durch barmherziges Töten ein Ende machen ist ethischer als davon Abstand zu nehmen. [...] Der Grundsatz des Nicht-Tötens und Nicht-Schädigens darf nichts für sich sein wollen, sondern hat dem Mitleid zu dienen und sich ihm unterzuordnen.“) – Hervorhebungen in sämtlichen Zitaten dieses Beitrags durch den Verfasser.

- 13 Smith S. 1 („Mag man den Menschen für noch so egoistisch halten, es liegen doch offenbar gewisse Prinzipien in seiner Natur, die ihn dazu bestimmen, an dem Schicksal anderer Anteil zu nehmen, und die ihm selbst die Glückseligkeit dieser anderen zum Bedürfnis machen, obgleich er keinen anderen Vorteil daraus zieht als das Vergnügen, Zeuge davon zu sein.“), S. 397 („Wir können uns nicht die Vorstellung von einem schuldlosen und fühlenden Wesen bilden, dessen Glückseligkeit wir nicht wünschen würden, oder gegen dessen Unglück wir, wenn wir uns dasselbe ganz deutlich vorstellen, nicht einen gewissen Widerwillen empfinden würden.“).
- 14 Bentham S. 178 f. („Gibt es Gründe, warum wir sie [die Tiere] nicht quälen dürfen? Ja, mehrere. Es ist noch nicht lange her, muss ich leider feststellen, dass der größere Teil unserer Gattung, unter der Bezeichnung Sklave, vom Gesetz genauso behandelt wurde wie, zum Beispiel in England, die niederen Tierrassen noch heute. Der Tag wird kommen, an dem auch den übrigen lebenden Geschöpfen die Rechte gewährt werden, die man ihnen nur durch Tyrannei vorenthalten konnte. Die Franzosen haben schon erkannt, dass eine dunkle Haut nicht rechtfertigt, ein menschliches Wesen hilflos den Launen eines Peinigers zu überlassen. Eines Tages erkennen die Menschen vielleicht, dass die Anzahl der Beine, die Pelzigkeit der Haut oder die Form des os sacrum genauso unzureichende Gründe dafür sind, ein fühlendes Wesen demselben Schicksal zu überlassen. Wo sonst soll man die unüberwindliche Grenze ziehen? Bei der Fähigkeit zu denken, oder vielleicht zu sprechen? Aber ein ausgewachsenes Pferd oder ein ausgewachsener Hund sind ein unvergleichlich vernünftigeres und gesprächigeres Tier als ein Kleinkind, das einen Tag oder eine Woche oder sogar einen Monat alt ist. Aber angenommen, die Sache läge anders, was würde das nutzen? Die Frage ist nicht: Können sie denken? Oder: Können sie reden? Sondern: Können sie leiden?“).

- 14 Der Einfluss Kants auf das ethische Konzept des deutschen Tierschutzrechts beruht jedoch vorrangig auf seiner Beschäftigung mit dem **Problem angemessener Nutzungsansprüche**, die ihn direkt zu der Frage führt, wie die Interessenkonflikte zwischen dem Schutz von Leben und Wohlbefinden des Tieres auf der einen Seite und dem Schutz menschlicher Nutzungsansprüche auf der anderen Seite aufzulösen sind (→ Rn. 95). Kant kann als Entdecker dieser Frage und ihrer Antwort gelten. Der zeitlose Teil seiner Antwort besteht im Verweis auf das Moral- und Gerechtigkeitsempfinden (dessen Forderungen er als „Pflicht“ bezeichnet), der historische Teil in seinem – aus heutiger Sicht zu eng gefassten – Normvorschlag, dass eine „Pflicht“ bestehe, jede „gewaltsame und zugleich grausame Behandlung“ der Tiere zu unterlassen. Indem Kant bereits zum Ende des 18. Jahrhunderts als einer der ersten in Deutschland konkrete Tierschutzforderungen aufstellt, ist er seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Seines Erachtens ist die Schlachtung von Tieren zwar grundsätzlich zulässig, müsse aber künftig, anders als im 18. Jahrhundert üblich, schmerzlos bzw. mit Betäubung erfolgen. Ebenso sei die Nutzung der tierischen Arbeitskraft zwar grundsätzlich erlaubt, müsse aber künftig ohne die damals weit verbreitete Überforderung der Tiere praktiziert werden. Tierversuche unterwirft Kant bereits im Jahr 1797 dem **Grundsatz der Erforderlichkeit** und das Gnadenbrot betrachtet er als Pflicht, nicht als Sentimentalität:
- 15 **Immanuel Kant:** „[Die] Pflicht der Enthaltung von gewaltsamer und zugleich grausamer Behandlung der Tiere [ist] der Pflicht des Menschen gegen sich selbst [...] entgegengesetzt, weil dadurch das Mitgefühl an ihrem Leiden im Menschen abgestumpft und dadurch eine der Moralität im Verhältnis zu anderen Menschen sehr diensame natürliche Anlage geschwächt und nach und nach ausgetilgt wird; obgleich ihre behende (ohne Qual verrichtete) Tötung, oder auch ihre, nur nicht bis über Vermögen angestrengte Arbeit (dergleichen auch wohl Menschen sich gefallen lassen müssen) unter die Befugnisse des Menschen gehören; da hingegen [...] martervolle physische Versuche zum bloßen Behuf der Spekulation, wenn auch ohne sie der Zweck erreicht werden könnte, zu verabscheuen sind. Selbst Dankbarkeit für lang geleistete Dienste eines alten Pferdes oder Hundes (gleich als ob sie Hausgenossen wären) gehört indirekt zur Pflicht des Menschen, nämlich in Ansehung dieser Tiere, direkt aber betrachtet ist sie immer nur Pflicht des Menschen gegen sich selbst.“<sup>15</sup>
- 16 Tierquälerei wurde in Deutschland erstmals durch Art. 310 des Sächsischen Strafgesetzbuchs von 1838 unter Strafe gestellt. Weitere Gebiete des späteren Deutschen Reiches folgten, zum Teil mit Ansätzen einer Normbegründung. Während in Preußen der *indirekte* Normvorschlag Immanuel Kants strafrechtlich umgesetzt wurde, ist andernorts das Bemühen erkennbar, die Verpflichtung zum Schutz der Tiere, wie erstmals von Rousseau, Smith und Bentham beschrieben, *direkt* aus der **Verletzung des Moralempfindens** herzuleiten:

„Im preußischen Strafgesetzbuch (§ 340, Nr. 10) ist nur das öffentliche boshafte Quälen oder rohe Misshandeln von Tieren unter Strafe gestellt,

15 Kant S. 443.

wogegen das Sächsische Strafgesetzbuch von 1855 im Art. 361 alle Fälle verpönt, wo jemand Tiere mutwillig quält oder durch rohe Behandlung derselben ein öffentliches Ärgernis gibt. Das [Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich von 1871] (§ 360, Nr. 13) **kombiniert** die Preußische Bestimmung mit der Sächsischen zu der Formel ‚wer öffentlich **oder** in Ärgernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh misshandelt: [...] Das Ärgernis ist [...] relativ. Es hängt von der sittlichen Bildung ab. Steigt diese, so tritt das Ärgernis früher ein. So ist das Gesetz selbst in einer steigenden Bewegung zum Schutz der Tiere begriffen. [...] Das **sittliche Gefühl** der Menschen empfindet bei [rohen] Misshandlungen ein **Ärgernis**, weil der sittliche Mensch das Bewusstsein hat, dass auch den Tieren ein Schutz gebührt; wenn also das Gesetz dies sittliche Gefühl schützt, so handelt es sich dabei im Grunde um den Tierschutz.“ (Lehrbuch des Deutschen Strafrechtes, 1891)<sup>16</sup>

„§ 360 [Reichs-Strafgesetzbuch von 1871]

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Talern oder mit Haft wird bestraft:

[...]

13) wer öffentlich oder in Ärgernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh misshandelt

[...]“

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde erkannt, dass es sich bei dem „Ärgernis“ nicht selten um eine Verletzung des Gerechtigkeitsempfindens handelt, welches ein **fares Verhältnis von Leistung und Gegenleistung** auch für die Mensch-Tier-Beziehung fordert. Diese Erkenntnis beendete die kurze Popularität des indirekten, anthropozentrischen Tierschutzes. 1886 schreibt Eduard von Hartmann: „[Zu einem stillschweigenden Vertragsverhältnis gegenseitiger Leistungen kommt es auch dann], wenn die Tiere kein Bewusstsein davon haben, dass sie dem Menschen durch ihren erzwungenen Gehorsam Dienste leisten; es genügt, dass der Mensch die Dienste der Tiere annimmt, beziehungsweise erzwingt, um ihn zu den entsprechenden billigen **Gegenleistungen** moralisch zu verpflichten. Das Tier ist somit moralisches Rechtssubjekt, dh das Subjekt derjenigen moralischen Forderungsrechte, welche den moralischen Pflichten des Menschen ihm gegenüber korrespondieren, und deren Verletzung für den Menschen ein moralisches Unrecht ist.“<sup>17</sup> In England wird die neue Erkenntnis 1894 durch Henry S. Salt verbreitet: „Wir sehen, dass infolge der seit alters her praktizierten Nutzung die Dienste der domestizierten Tiere heute zu einem wichtigen und man könnte sogar sagen unverzichtbaren Wirtschaftsfaktor geworden sind. Die gebührende **Gegenleistung** für diese Dienste der persönlichen Laune [der Nutznießer] anheim zu stellen, ist vollkommen unmöglich, ohne sich von allen Grundsätzen der Gerechtigkeit zu verabschieden; denn Sklaverei ist immer und überall

17

16 Berner S. 676 f.

17 v. Hartmann S. 22 f.

abscheulich und ungerecht, egal ob im Fall von Menschen oder im Fall von Tieren.“<sup>18</sup>

- 18 Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde von immer größeren Teilen der Gesellschaft Kritik an § 360 Nr. 13 des Reichs-Strafgesetzbuches von 1871 geübt, der die gesamte Thematik des Tierschutzrechts in einen einzigen Satz zu pressen versuchte, während andere Länder bereits eigene Tierschutzgesetze verabschiedet hatten. In der Begründung des **Tierschutzgesetzes von 1933** wurde an die Tierschutzgedanken der Aufklärung angeknüpft und – wie bereits 1871 – die *auf Empathie beruhende* Tierethik Rousseaus, Smiths und Benthams mit der *auf Rechtfertigungsfähigkeit fokussierenden* Tierethik Kants **kombiniert**:

„Die Schaffung eines Reichsgesetzes zum Schutze der Tiere ist seit Jahrzehnten Wunsch des deutschen Volkes, das [...] sich der hohen ethischen Verpflichtungen dem Tiere gegenüber bewusst ist. Dieser Wunsch hat aus den Kreisen der Tierschutzbewegung in zahlreichen Gesuchen an die gesetzgebenden Körperschaften und in Eingaben an die Behörden bederten Ausdruck gefunden. Der vor dem 1. Juni 1933 dem Tierschutz dienende § 360 Ziff. 13 des Strafgesetzbuches trug den Verhältnissen des täglichen Lebens und dem Rechtsempfinden weiter Kreise innerhalb der Juristen- und Laienwelt infolge des allzu engen Tatbestandes und der geringen Strafandrohung nicht Rechnung. [...] Durch die neue Vorschrift wurde erreicht, dass [...] dem Gedanken Raum gegeben wird, dass **das Tier des Tieres wegen** geschützt werden muss. [...] In den zahlreichen Eingaben findet sich nicht selten der Hinweis auf die ausreichende Tierschutzgesetzgebung anderer Länder. In der Tat übertrifft in einer großen Zahl von Auslandsstaaten der Umfang des den Tieren gewährten Schutzes den bisherigen in Deutschland nicht unerheblich [...]. Alle Bestimmungen in dem vorliegenden Gesetze sind [...] von dem Gedanken geleitet, **Rohheiten und Pflichtvergessenheiten** des Menschen gegenüber dem Tiere entgegenzuwirken und das **Mitgefühl** [...] zu erwecken und zu fördern.“ (aus der Amtlichen Begründung des Tierschutzgesetzes)<sup>19</sup>

- 19 Das Tierschutzgesetz schützt also „das Tier des Tieres wegen“. Dieser Gedanke ist, wie gezeigt, nicht neu. Die wirkliche Innovation des in der Weimarer Republik entwickelten Tierschutzgesetzes von 1933 liegt darin, dieses Ziel über die ausdrückliche Ausrichtung des Gesetzes am **Grundsatz der Erforderlichkeit** anzustreben. Der Grundsatz der Erforderlichkeit besagt, dass ein

---

18 Salt S. 34 („[We] recognize that the services of domestic animals have, by immemorial usage, become an important and, it may even be said, necessary element in the economy of modern life. It is impossible, unless every principle of justice is to be cast to the winds, that the due requital of these services should remain a matter of personal caprice; for slavery is at all times hateful and iniquitous, whether it be imposed on mankind or on the lower races. Apart from the universal rights they possess in common with all intelligent beings, domestic animals have a special claim on man's courtesy and sense of fairness, inasmuch as they are not his fellow-creatures only, but his fellow-workers, his dependents, and in many cases the familiar associates and trusted inmates of his home.“).

19 Das deutsche Reichs-Tierschutzgesetz vom 24.11.1933. Guttentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze Nr. 186, Walter der Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, 1934, 11–14.

## Stichwortverzeichnis

Die **fetten** Zahlen verweisen auf den Paragraphen, die mageren auf die Randnummer.

1. TierSchÄndG **Kap. 9** 31
- 3R-Prinzip **Vor 7–9** 2, **7a** 37 ff.,  
**8** 24, **10** 4, **15a** 3, 11, **Kap. 10** 53,  
**Kap. 9** 22
- Beratungspflicht **10** 57
  - Ersetzung **Vor 7–9** 4, 51 ff.,  
59 ff., 77 ff.
  - Hinwirkungspflicht **10** 59
  - reduce **Vor 7–9** 4, 51 ff., 59 ff.,  
77 ff.
  - refine **Vor 7–9** 4, 51 ff., 59 ff.,  
77 ff.
  - replace **Vor 7–9** 4, 51 ff., 59 ff.,  
77 ff.
  - Unterrichtungspflicht **10** 62
  - Verbesserung **Vor 7–9** 4, 62
  - Verfeinerung **Vor 7–9** 51 ff.,  
59 ff., 77 ff.
  - Vermeidung **Vor 7–9** 4, 51 ff.,  
59 ff., 77 ff.
  - Verminderung **Vor 7–9** 4, 51 ff.,  
61
  - Verringerung **Vor 7–9** 59 ff.,  
77 ff.
- Aarhus-Konvention **Kap. 10** 146
- Aas **4a** 31
- Abbruchkriterien **7a** 39
- Abgetriebenheit **3** 55
- Abgrenzung von der ordnungs-  
rechtlichen Verordnung **13b** 3
- Abgrenzung zum Tierversuch  
**4** 238
- Abhilfefrist, Änderung anzeige-  
pflichtige Tierversuchsvorhaben  
**16a** 211
- Abkneifen **6** 57
- Ablehnung des Verfassungsrangs  
**20a GG** 4
- Abrichten **3** 118
- Abschleifen **5** 38, **6** 56
- von Zähnen **Kap. 10** 31
- Abschöpfung **Kap. 10** 131 f.
- Abschöpfung, Vorteile **18** 193
- Abschöpfungsrecht **19** 2 ff.
- Absetzen **5** 40, **6** 58
- Abstandsgebot **4c** 25 f.
- Abstandsverbot **4c** 25 f.
- Abstrakte Gefahr **16** 31
- Abstraktes Verbot **20a GG** 100
- Abszess **5** 14
- Abtrennung **6** 9
- Abwägung **4** 125, **6** 46, **7a** 35, **13** 4,  
16, 39, 48
- Abwägungsentscheidung **16b** 23,  
35, 38
- Abwanderung **Kap. 10** 5
- Adressat **13a** 8, **20a GG** 72 ff.
- Affe **4** 249
- Affenhirnversuch **Vor 7–9** 13 f.,  
**7a** 49
- Affenversuch **7a** 25, 48, **8** 15
- Aggressivität **3** 130
- Agnatha **4** 43
- Aktivitätsverhalten **2a** 21, 27
- Allgemeine behördliche Nachbes-  
serungsbefugnis
- Fristsetzung **16a** 109
  - Grenzen **16a** 88 ff.
  - Gutachten beamteter Tierarzt  
**16a** 86 ff.
  - Rechtsgrundlage **16a** 87
  - Verwaltungsverfahren **16a** 91 ff.
- Allgemeiner Rechtsgrundsatz  
**7a** 57
- Völkerrecht, Tierwohl  
**Kap. 2** 37
- Allgemeines Übereinkommen  
über den Handel mit Dienstleis-  
tungen, Tierschutz **Kap. 2** 27
- Allgemeines Zoll- und Handelsab-  
kommen, Tierschutz  
**Kap. 2** 23 f.
- Allgemeine Verwaltungsvorschrift  
**4** 36

Allgemeine Voraussetzungen

**13a 21**

Alter **3 56**

Alternativmethoden **Kap. 1 33 f.**,  
**36, 61, 101**

– Beratungspflicht **10 57**

– Hinwirkungspflicht **10 59**

– Unterrichtungspflicht **10 62**

American Veterinary Medical Association (AVMA) **4a 51**

Amphibien **4 43, 5 14**

Amputation **6 1 ff.**, **9, 72,**

**Kap. 10 24 ff.**

Amtsermittlung **16 8, 50**

– strafgerichtliche Entscheidungen  
**16a 20**

Amtshaftungsanspruch **13a 3**

Amtshilfe **16 33 f.**, **101 ff.**

– internationale **16 12**

Amtstierärztliche vorrangige Beurteilungskompetenz **13b 4**

Amtsveterinär **15 31, 34**

– Ausschuss **16a 83**

– Behörde **16a 84**

Analogiekonzept **17 38 ff.**

Analogieverbot

– Ordnungswidrigkeitenrecht  
**4 172**

– Verwaltungsrecht **4 172**

Anästhesie **5 8, 29**

Anatomische Beschaffenheit **5 33**

Anbindehaltung **2 83, 2a 35, 39,**

**17 55, 18 13 ff.**, **Kap. 10 6**

Änderung anzeigepflichtige Tierversuchsvorhaben

– Abhilfefrist **16a 211**

– Untersagung **16a 207 ff.**

– Verantwortliche **16a 212**

– Wartefrist **16a 213**

Änderung des Tierschutzgesetzes  
**16c 5, 8, 16d 7 ff.**

– Änderungsvorschlag **16c 7**

Androhung **16 41**

Anfechtungsklage **16 105**

Angehöriger **16 53**

Angeln **17 57 ff.**, **137 ff.**

Angemessenheit **1 101, 17 115 ff.**,  
**Kap. 1 64**

Angewandte Forschung **7a 6, 28**

Angst **4a 43, 5 22, Vor 7–9 9, 9 9,**  
**Kap. 8 13, 109**

Angstklausel **20a GG 77**

Anhalten **14 6**

Anhörung **16 39, 16b 2, 23, 34 f.**,  
**39**

– Anhörungsrecht **16b 29**

– pro forma **16b 37 f.**

– unterbliebene **16b 38**

Anhörungsspflicht **16b 33**

Anhörungsverfahren **16b 33**

Animal Agency **Kap. 10 164**

Animal-Crushing-Challenge  
**Kap. 10 128**

Anknüpfungstatsachen **15 32**

Ankündigung **16 38, 56, 90**

Anlage **2a 46, 3 159**

Annexkompetenz **15 56**

Anordnung der Einziehung, Ordnungswidrigkeitenverfahren  
**19 203 ff.**

Anordnung der sofortigen Vollziehung  
**16 41, 20a GG 206**

Anordnung Sachkundenachweis  
– rechtliche Qualifizierung

**16a 181**

– Rechtsfolge **16a 183**

– Tatbestand **16a 182**

Anstalt des öffentlichen Rechts  
**16c 25**

Antarktisvertragssystem, Tierschutz  
**Kap. 2 32 f.**

Anthropozentrik **20a GG 40, 46**

Anthropozentrische Zielrichtung  
– friedenserhaltende Bedeutung für menschliches Zusammenleben  
**Kap. 4 18**

– Gefahr für andere Menschen  
**Kap. 4 17**

– Schutz der Umwelt **Kap. 4 19**

– Schutz kollektiver Gefühle

**Kap. 4 16**

Antizipierte Zumutbarkeitsprüfung des Gesetzgebers  
**4 87**

Antrag **6 78**

– Antragsbefugnis **4a 294 ff.**

– Formlosigkeit **4a 293**

– Wiedergestattung **16a 188**

- Antragsbefugnis **4a** 294 ff.  
– juristische Person **4a** 296  
– Nichtangehörige **4a** 297  
Anwendungsbereich der Meldepflicht **16c** 19  
Anzeige **6** 65, **16** 29, 110  
Anzeigefrist **6** 65  
Anzeigepflicht **8a** 1 f., 11 f., **14** 15  
Anzeigepflichtige Tierversuchsvorhaben, Untersagung **16a** 205 f.  
Anzeigeverfahren **6** 65  
Arbeitnehmer **Kap. 10** 44, 162  
Arbeitnehmerfreizügigkeit, Tiererschutz **Kap. 2** 85  
Arbeits-, Zeit- oder Kostenersparnis **7a** 56 f.  
Arbeitskolonne **16** 81  
Argumentationslastregel **20a GG** 200  
Argumentum a fortiori **4** 171  
Argumentum a minore ad maius **4** 171  
Artbegriff **2** 58 f.  
– Schutzzweck **2** 59  
Artengeschütztes Tier **13** 31  
Artenschutz **6** 27 f., **Kap. 10** 65, 71  
Artenschutz-Verordnung 338/97/EG **13** 57  
Artenstprechend **2** 58 f.  
Artgerecht **2** 58 f., **2a** 28  
Artgerechte Fütterung **4c** 27 f.  
Artgerechte Haltung **2a** 6  
Arthybride **2** 58 f.  
Artmäßiges Verhalten **3** 162, 188  
Artwidriges Verhalten **3** 162, 188  
Arzneimittel **6** 47  
ASPCA-Pen **4a** 63  
Aufbewahrungspflicht **16** 87  
Aufgabenwahrnehmung  
– Tierschutzbeauftragte **10** 32 f.  
– weitere Personen **10** 32 f.  
Aufhebungsanspruch, gerichtlicher **16a** 94 f.  
Auflösung Tierbestand **16a** 172 ff.  
Aufscheuchmaßnahme **13** 47  
Aufschiebende Wirkung **16a** 101 f., 156  
Aufsicht **16** 1 ff.  
Aufsichtsbehörde **16c** 25  
Aufsichtsperson **4** 198 ff., 204  
Aufsichtspflichtverletzung **18** 24 ff.  
Aufstallungssystem **13a** 6, **16** 83 f.  
Aufwendungen  
– Veräußerung **16a** 130  
– Widerspruchsverfahren **16a** 95  
Aufzeichnung **6** 63, **16** 57 ff., 67  
Aufzeichnungspflicht **11a** 4 ff., **16** 37, 50  
– Ausnahme **11a** 8  
– Hund **11a** 12 ff.  
– Katze **11a** 12 ff.  
– Primat **11a** 12 ff.  
– Tierversuch **11a** 5 ff.  
Aufzeichnungs- und Kennzeichnungspflichten **11a** 1 ff.  
Augenschein **16** 69  
Aus-, Fort- und Weiterbildung **7** 28, **7a** 12, 14, 32, 52  
– Zweck **20a GG** 168  
Ausbildung **2a** 54 f., **3** 96  
– Einrichtung **11** 45  
– für Dritte **11** 47  
– Hunde **11** 45 ff.  
– Hundesportverein **11** 47  
Ausfuhrverbot **12** 39 ff., **Kap. 10** 39 ff.  
Auskunftspflicht **16** 43 ff., 47 ff., **16f** 8 ff.  
Auskunftsverweigerungsrecht **16** 52 ff.  
Auslandssachverhalt **16** 12  
Auslandstat **17** 157  
Auslegung **20a GG** 187 ff.  
Auslobung **3** 169  
Ausnahmegenehmigung **4** 250 ff., **4a** 169 ff.  
– Antrag **4a** 292  
– Bedürfnisse **4a** 262  
– Befristung **4a** 324  
– Darlegungs- und Beweiserfordernisse **4a** 301 ff.  
– Erforderlichkeit zur Bedürfnisentsprechung **4a** 260 ff.  
– Ermessen **4a** 313 ff.  
– Formfreiheit **4a** 319 ff.  
– Grenze **4a** 265  
– Inhaltsbestimmung **4a** 321

- Inhalt und Grenzen **4a** 261 ff.
- Nebenbestimmungen **4a** 322 ff.
- Verhältnismäßigkeitsprüfung in jedem Einzelfall **4a** 272 ff.
- Ausreichendes Näheverhältnis **13b** 10
- Ausscheidungsverhalten **2a** 21, 27
- Außenkompetenz **16g** 6
  - Ausnahme **16g** 13 f.
  - Kontaktstelle **16g** 12
  - Übertragung **16g** 8 ff.
  - verfassungskonforme Auslegung **16g** 7
- Äußere Systematik **4** 9 ff.
- Außerrechtlicher Maßstab **20a GG** 57
- Aussetzen **3** 66 ff.
- Aussetzung **2a** 59 f.
- Aussetzungsinteresse **20a GG** 207
- Ausstattung **20a GG** 210
  - technisch **16c** 9
- Ausstellungsverbot **11b** 49, **Kap. 10** 13
- Auswahlmessen **16f** 15, **20a GG** 204
  - Maßnahme, Schutz Wohlergehen Tiere **16a** 220
- Aves **4** 43
- AVV **Vor 7–9** 1, 45, 75, **8** 20 f.
- Azaperon **6** 41
- Bankiva **4c** 6
- Bau **2a** 51
- Beamteter Tierarzt **15** 1, 28 ff., 36
  - Ausschuss **16a** 83
  - Behörde **16a** 84
  - Beschäftigungsverhältnis **16a** 72
- Beauftragter **16** 34
- Bebrütungstag **4c** 58 f.
- Bedarfdeckungs- und Schadensvermeidungsprinzip **13a** 14
- Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung, Auslegungsmaßstab **2** 55
- Bedürfnisgerecht **2a** 28
- Befangenheit **Kap. 1** 31 f.
- Beförderung **2a** 65 ff.
- Befund **5** 33
- Begriff des Tieres **20a GG** 64 ff.
- Behandlung **3** 30, **5** 10, **7** 17 ff.
- Behandlung an abgetrennten Körperteilen **4** 242
- Behörde **5** 19, **6** 48, 65, 73, 79
  - behördliche Frist **16a** 106
  - Einschreiten **16a** 22 ff.
  - Zuständigkeit **16a** 18
- Behördliche Kontrolle **Kap. 10** 108 ff.
- Belange des Tierschutzes **2a** 20 f.
- Belastung **7a** 22 ff., 35, 49, **8** 30 f., **8a** 10
  - Begriff **1** 69
- Belastungsformen **Kap. 10** 53
- Belehrungspflicht **16** 55
- Beleuchtung **2a** 40 ff.
- Beliehener **16** 34
- Belohnung **3** 170
- Benachteiligungsverbot, Tierschutzbeauftragte **10** 65
- Benehmen **4b** 49
- Benennung eines Verantwortlichen **16** 80 ff.
- Beratung **Kap. 10** 8
- Beratungsoffenheit **16b** 23
- Beratungspflicht, Tierschutzbeauftragte **10** 56
- Beratungs- und Schulungsinstitut für schonenden Umgang mit Zucht- und Schlachttieren Schwarzenbek (bsi Schwarzenbek) **4a** 53
- Bericht der Bundesregierung
  - Aufklärung **16e** 2
  - Rhythmus **16e** 2
  - Zweck **16e** 2
- Berichterstattungspflicht **16e** 5
  - Stärkung des Tierschutzes **16e** 5
- Berliner Affenversuchsfall **20a GG** 155
- Berufsfreiheit **2a** 24, **20a GG** 196 ff.
- Berufsgeheimnis **16** 54
- Berufsmäßigkeit **4** 187
- Berufspflichten **5** 59, **6** 93
- Berufsverbot **20** 1, 6
- Beruhigungsmittel **3** 48, **5** 22
- Besamung **5** 11

- Besatzdichte, EU-Masthühner-Richtlinie **Kap. 2** 98 f.
- Beschäftigungsverhältnis, beamteter Tierarzt **16a** 72
- Beschränkung des Freilaufs **13b** 8
- Beschützergarant **16** 7, **17** 175 ff.
- Beispiele **17** 176 ff.
  - Ingerenz **17** 185
  - Tierschutzbeauftragte **10** 92 ff.
- Besonders belastender Tierversuch **9** 5
- Bestandsauflösung **16a** 172 ff.
- Ersatzvornahme **16a** 175
  - Rechtsgrundlage **16a** 174
  - Regelungsgehalt **16a** 173
  - unmittelbarer Zwang **16a** 175
  - unvertretbare Handlung **16a** 175
  - Vollzug **16a** 175
  - Zwangsgeld **16a** 175
- Bestandskraft **16a** 102, 114, 121, 138, 146, 157
- Bestandsschutz **20a GG** 102
- Bestellpflicht
- Tierschutzbeauftragte **10** 5 ff., 23 ff., 27 ff.
  - weitere Personen **10** 5 ff., 21, 23 ff., 73
- Bestellpflicht weitere Personen
- Genehmigungshindernis **10** 73
  - Unterlassungsstrafbarkeit **10** 73
- Bestellpflicht Zeitpunkt
- Tierschutzbeauftragte **10** 31
  - weitere Personen **10** 31
- Bestimmtheitsgebot **2a** 4, **16** 37, **18** 61
- Bestimmtheitsgrundsatz **2a** 4
- Bestrahlung **5** 10
- Betäubung **2a** 73, **4** 104 ff., **5** 8 f., **13** f., **16** ff., **21** ff., **29**, **6** 32 f., **83** ff., **9** 4, **16** 24, **Kap. 10** 26 f., **32**, **37**, **44** ff., **97**, **103**
- einfache **4** 118
  - Geräte und Anlagen **16** 83 f., **Kap. 10** 17, **105**
  - kein einheitlicher Betäubungsbegriff **4** 104
  - Legaldefinition **4a** 143
  - Sachkundegebot **4** 164 ff.
  - Sachkundenachweis **4** 181 ff.
- Betäubungsanlage **13a** 4, **7**
- Betäubungsbegriff
- europarechtskonforme Auslegung **4** 103
  - unionskonforme Auslegung **4** 112
  - verfassungskonforme Auslegung **4** 103
  - völkerrechtskonforme Auslegung **4** 103
- Betäubungskontrolle **4a** 145
- Betäubungslose Eingriffe **5** 25 ff., **30** ff.
- Berichtspflicht **21** 26
  - Ferkelkastration **21** 18 ff.
  - Kastration **5** 32
- Betäubungs- oder Lähmungsmittel **4** 147
- Betäubungspatronen **5** 18 f.
- Betäubungspflicht **4a** 8 ff., **5** 7 ff., **25** ff., **30** ff., **6** 31
- Ausnahme **4b** 41 ff.
- Betäubungs- und Schlachtregele **13a** 21
- Betäubungsverfahren **4** 117
- Betäubungsverzicht
- Geflügel **4a** 330 ff.
  - religiöse Begründung **4a** 31
  - Tierleiden **4a** 40 ff.
- Beteiligung
- Amtsveterinär **16a** 19
  - Tierarzt **15** 29
  - verpflichtende **16b** 3
  - zwingende **16c** 13
- Betretungsrecht **16** 57 ff.
- Betreuer **2a** 68, **5** 5, **23**, **6** 6
- Betreuung **2a** 26, **18** 81, **20** 23 ff.
- Betreuungsmaßnahmen **5** 21
- Betreuungspflichtiger **2a** 68
- Begriff **2** 52
  - Pflichten **2** 52
- Betreuungsverbot **16** 100, **113**, **16a** 152 ff.
- auflösung Tierbestand **16a** 172 ff.
  - beamteter Tierarzt **16a** 165
  - maßgeblicher Zeitpunkt **16a** 177

- Prognoseentscheidung **16a** 166
- rechtliche Qualifizierung **16a** 153
- Rechtsfolge **16a** 169 ff.
- Rücknahme **16a** 179
- Strohmann **16a** 168, 176
- Tatbestand **16a** 154 ff.
- tatbestandliche Zuwiderhandlung **16a** 155 ff.
- Verantwortliche **16a** 167 f.
- Verhältnismäßigkeit **16a** 170
- Verwaltungsakt mit Dauerwirkung **16a** 153
- Widerruf **16a** 180
- Betrieb **10** 5 ff.
- Betriebsgeheimnisse **15** 69
- Betriebsstätte, Haltungsverbot, Betreuungsverbot **16a** 154
- Betriebszeit **16** 60
- Beunruhigung **13** 31
- Beurteilungskompetenz, vorrangig **15** 30 f., 36
- Bewaffneter Konflikt, Tierschutz **Kap. 2** 35
- Bewegung **2a** 25, 29 f.
  - artgemäße **2** 83 ff.
- Bewegungsbedürfnisse
  - Belastungsgrenzen **2** 86
  - Einschränkungbarkeit **2** 83 ff.
  - Einschränkungbarkeit, absolute Grenze **2** 86
  - Einschränkungbarkeit bei Leiden **2** 89
  - Einschränkungbarkeit bei Schäden **2** 93
  - Einschränkungbarkeit bei Schmerzen **2** 87
  - Massentierhaltung **2** 85
  - Schmerzen als absolute Grenze **2** 87
  - Schrankentrias **2** 86
  - Überschneidungsbereich **2** 84
- Bewegungsfreiheit **2a** 22
- Beweislast **16** 92
- Beweislast, Wiedergestattung **16a** 186
- Beweismittel **16** 8
- Beweiswürdigung **16** 92
- Bewusstsein **1** 69, 80
- Bildaufzeichnung **16** 57 ff., 67
- Bindungswirkung **4a** 118 f., **16b** 34
  - strafgerichtlicher Entscheidung **16a** 20
- Biodiversität, indirekter Tierschutz **Kap. 2** 34
- Biotechnische Maßnahme **11b** 17 ff.
- Biozidprodukt **4** 160
- Bisam **4** 161
- Bissverletzung **6** 56
- Blankettnorm **17** 1
- Blanketttatbestände **18** 58 ff.
  - Bestimmtheitsgebot **18** 61
  - Rechtsverordnung **18** 63 ff.
  - Verfassungsrecht **18** 60 ff.
  - Verwaltungsakt **18** 71 ff.
- Blut **4a** 31
- Blutentzug **4a** 141
- Brand **2a** 50, 52 f.
- Brandschutz **Kap. 10** 102
- Brauchbarkeitsprüfung **6** 22
- Bremer Affenversuchsfall **20a GG** 159
- Bundesinstitut für Risikobewertung **Vor 7–9** 50, **15** 67, **15a** 5 f., **11**, **16c** 3, 9, 24 f.
- Bundesjagdgesetz **Kap. 6** 4 ff.
- Bundesministerium der Verteidigung **15** 12, 37 ff., 45 ff., 52 ff., 60
- Bundesministerium für Bildung und Forschung **4b** 55
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft **2a** 71, **10** 21, 34, **15** 68, **16b** 8 ff., **16c** 11 f., **16d** 1, 9 f., **Kap. 5** 23
  - Leitlinie **15** 34
  - Verordnungsermächtigung **11** 85, 107 ff., **11b** 45, **12** 22
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz **4b** 51
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie **4b** 51
- Bundesnaturschutzgesetz
  - TierSchG **Kap. 7** 4 ff.
  - Unberührtheitsklausel **Kap. 7** 7

- widerstreitende Regelungen **Kap. 7** 9 ff.
- Bundesrat **4b** 16, **10** 21, 34, **16b** 43
- Bundesregierung
  - Bericht zur Entwicklung des Tierschutzes **16e** 8 f.
  - Ermächtigung zum Erlass von Verwaltungsvorschriften **16d** 11
- Bundestierärztekammer **4a** 51
- Bundestierschutzbeauftragter **Kap. 10** 134 ff.
- Bundeswehr **15** 1, 3, 5, 7 f., 11, 37 ff., 52
- Bundeswehrklausel **15** 38, 49
- Bundeswehrverwaltung **15** 45, 47 ff., 52
- Bußgeld **Kap. 10** 131 f.
- Bußgeldverfahren
  - Akteneinsicht **18** 45
  - Anzeige **18** 15
  - Auslöser **18** 15 ff.
  - Betroffener **18** 20
  - Einspruch **18** 37
  - Einstellung **18** 41
  - Ermittlungsmaßnahmen **18** 46 f.
  - Hauptverfahren **18** 38
  - Selbstbelastungsfreiheit **18** 43 f.
  - Täterschaft **18** 28
  - Teilnahme **18** 28
  - Vorverfahren **18** 36
  - Zuständigkeit **18** 19
  - Zwischenverfahren **18** 37
- Catch and Release **18** 94
- ChemG **4b** 53
- Chordata **4** 43
- Chordatiere **4** 43
- Cincinatti-Pen **4a** 63
- CITES **Kap. 2** 30
- Clippen **6** 12
- Compliance **18** 26
- Conveyer **4a** 67
- Craniota **4** 44
- Cyclostomata **4** 43
- Damwild **6** 17
- Darlegungspflicht **6** 82
- Datenaustausch **16** 96 ff., 114
- Datenbanken **7a** 43
- Datenforum **7a** 17
- Datenschutz **2a** 62, **16** 95 ff.
- Datenverarbeitung **2a** 62, **16** 92 ff.
- Definition Staatszielbestimmung **20a GG** 67
- Deklaratorischer Verweis **4** 216 f.
- Dereliktion **13b** 10, **Kap. 10** 87
- Deutsches Institut zum Schutze von Versuchstieren (Bf3R) **15** 67
- Deutsches Kaiserreich **Kap. 9** 1 ff.
- Deutsches Zentrum zum Schutz von Versuchstieren **15a** 5
- Dhabh **4a** 28
- Dienstanweisung, behördenintern **16d** 14
- Dienststunde **15** 51
- Dienstleistungsfreiheit, Tierschutz **Kap. 2** 85
- Differenzierung nach Tierarten **13** 61
- Digital Services Act **Kap. 10** 62
- Diskontinuitätsprinzip **Kap. 5** 59
- Diskriminierungsverbot, Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen **Kap. 2** 23
- Dokument **16** 51
- Doping **3** 47 ff., 145
  - Beruhigungsmittel **3** 48
  - Schmerzmittel **3** 48
- Doppelversuch **7** 34, **7a** 17, **8** 8
- Dringende Gefahr **16** 31 f., 62
- Dringender Verdacht **16** 30, 78
- Drittstaat **16** 12
- Drittwirkung **20a GG** 198
- Drohne **16** 57
- Duldungstier **4a** 78
- Duldungsverfügung **16** 77
  - Rechtsgrundlage **16a** 123
  - Veräußerung **16a** 122
- Durchführung des TierSchG **15** 1 ff., 7, 14 f.
- Durchführungsbeschluss 2020/569/EU **16c** 8
- Durchführungsbestimmung, bundeswehrintern **15** 41
- Durchführungsverordnung (EU) Nr. 234/2011 (Durchführungsverordnung zur einheitliches Zulassungsverfahren für Lebensmittel-

- zusatzstoffe, -enzyme und -aromen) **7a 17**
- Durchführung Tierversuch
  - ohne Genehmigung **16a 193 ff.**
  - tierschutzrechtliches Verbot **16a 196 f.**
- Durchsuchung **16 9, 57 f., 74**
- Durst **Kap. 8 54**
- Ebergeruch **6 38, 41, 44**
- Echsen **5 14**
- Eckzähne **5 38, 6 56 f.**
- Effektiver Tierschutz **13a 3**
- Effektivitätsgebot **2a 9**
- Effizienzrationalität vs. Mitgeschöpflichkeit **20a GG 80**
- EG-Artenschutzverordnung **Kap. 2 107**
- EG-Tierschlachtungs-Verordnung **4 25**
- EG-Veterinärkontrollrichtlinien **16f 3**
- Ei **7a 63**
- Eigene Versuchsvorhaben, Tierschutzbeauftragte **10 45**
- Eigenkontrolle **16 80 ff.**
  - betriebliche **11 123**
  - Massentierhaltung **11 124**
- Eigenkörperpflegeverhalten **2a 21, 27**
- Eigentum **Kap. 10 162**
- Eigentum Dritter
  - gerichtliche Geltendmachung **16a 124**
  - Vollstreckungshindernis **16a 122 ff., 151**
- Eigentumsgarantie **16a 68**
- Eigenvollzugskompetenz **15 38**
- Eignung **1 99, 17 111 ff.**
- Einfaches Betreuungsverhältnis **13b 9**
- Einflächenbucht **Kap. 10 7**
- Einflussnahme **16b 37**
- Einfuhr
  - Erzeugnisse tierischer Herkunft **12 27**
  - Genehmigungserfordernis **12 38**
  - Mindestanforderung **12 25**
  - Warenverkehrsfreiheit **12 35 f.**
- Einfuhrbeschränkung **11a 27**
- Einfuhr- und Durchfuhruntersuchung **14 16**
- Einfuhrverbot **Kap. 10 5, 36**
- Eingeschränktes Bruttoprinzip **19 6**
- Eingriff **5 1 ff., 10, 6 1 ff., 6a 1 f., 7 17 ff.**
  - Betäubungslose **5 30 ff.**
  - Wirbeltier **10 29**
- Einheit der Verfassung **Kap. 4 44**
- Einheitliche Abwicklungsstelle **16j 1 f.**
- Einhufer **4 23**
- Einschaltung Behörde, Tierschutzbeauftragte **10 55, 102**
- Einstellung Tierversuch **16a 189 ff.**
  - Ermessen **16a 199**
  - intendiertes Ermessen **16a 200**
  - ohne Genehmigung **16a 193 ff.**
  - rechtliche Qualifizierung **16a 190**
  - Rechtsfolgen **16a 199 ff.**
  - Schutzpflichten **16a 200**
  - Tatbestand **16a 191 ff.**
  - tierschutzrechtliches Verbot **16a 196 f.**
  - Verantwortliche **16a 198**
  - Verhältnismäßigkeit **16a 200**
- Eintagsküken **4c 2**
- Ein- und Ausfuhr
  - Anzeigepflicht **14 14 f.**
  - Ausfuhr **14 4**
  - Befugnisse der Zollbehörden **14 5 ff.**
  - Durchfuhr **14 4**
  - Einfuhr **14 4**
- Einvernehmen **2a 70 f., 4b 49, 10 21, 34**
- Einwilligung **17 87**
- Einzelhaltung **2a 31**
- Einzeller **1 25**
- Einzelvollzugszuständigkeit **15 38**
- Einziehung **16a 116 ff., 17 197 ff., 19 1 ff.**
  - §§ 73 ff. StGB **19 17 ff.**
  - Ausschluss **19 47 ff.**

- Bestimmung des Erlangten **19 21**
- Bruttoprinzip **19 20 ff.**
- Eigentumslage **19 57**
- Entschädigung **19 168**
- Forschungsdaten **19 22**
- Gefahrenabwehrmaßnahme **19 164**
- gegen Dritte **19 189 ff.**
- Geldbuße **19 108 ff.**
- getrenntes Verfahren **19 94 f.**
- Honorar **19 19 ff.**
- konkreter Gegenstand **19 58**
- Kriminalstrafrecht **19 12 ff.**
- mehrere Täter **19 176**
- Ordnungswidrigkeitenrecht **19 8, 107 ff.**
- Rechtsverletzung **19 97**
- selbstständige Anordnung **19 169 ff., 195 ff.**
- Sicherungsmaßnahme **19 100 ff.**
- Strafbefehl **19 96**
- Strafrecht **19 6 f.**
- strafrechtliche Grundrechte **19 9 ff.**
- Tatbeute **19 19 ff.**
- Tatertrag **19 18 ff.**
- Tatmittel **19 50 ff.**
- Tatobjekt **19 50 ff.**
- Tatprodukt **19 19 ff., 50 ff.**
- Tier **18 198, 19 59 f., 151 f.**
- Verband **19 177**
- Verfahren **19 93 ff.**
- Verfahrensgrundrechte **19 9 ff.**
- Verhältnismäßigkeit **19 78 ff., 162 ff.**
- Verhältnismäßigkeitsprüfung **19 81 f.**
- Vermögensarrest **19 102**
- Vollstreckung **19 105**
- Voraussetzung **19 145 ff.**
- Vorteile **18 193, 199**
- Wert des Tatertrags **19 28 ff., 165 ff., 178 ff.**
- Einziehung bei Dritten **19 44 ff.**
- Tatmittel **19 61 ff.**
- Tatobjekt **19 61 ff.**
- Tatprodukt **19 61 ff.**
- Vertreterfall **19 44 ff.**
- Einziehung des Wertes
- Organe **19 67**
- Tatmittel **19 64 ff.**
- Tatobjekt **19 64 ff.**
- Tatprodukt **19 64 ff.**
- Verband **19 68 ff.**
- Vertreter **19 67**
- Einziehungsfähiger Gegenstand **19 23 ff.**
- Einziehung von Gegenständen, Ordnungswidrigkeit **19 143 f.**
- Einziehung von Tieren
- Gefahrenabwehrmaßnahme **19 156 ff.**
- Voraussetzung **19 153 ff.**
- Eizelle **7 23**
- Elastische Ringe **5 37, 6 32, 55, 72**
- Elefant, asiatischer **6 28**
- Elektrische Reize **3 157 ff.**
- Elektrokurzzeitbetäubung **4a 32, 20a GG 146**
- Aasverzehrverbot **4a 32**
- Ausblutungserfolg **4a 34**
- Blutverzehrverbot **4a 32**
- Lösung der Schächtproblematik **4a 36**
- religiöse Gegenargumente **4a 37 ff.**
- Restblut **4a 34**
- reversibel **4a 33**
- Sicherheit **4a 37**
- Embryo **4c 8, 7 6, 23, 7a 63**
- Empfänger von Tieren **14 15**
- Empfindungsfähigkeit **3 9 ff., 5 46**
- Empfindungslosigkeit **4 110**
- EMRK
- dynamische Auslegung **Kap. 2 21**
- Rechtfertigungsebene **Kap. 2 19**
- Tierschutz **Kap. 2 17 ff.**
- End the Cage Age **2a 36**
- Engmaschige Überprüfung **13 28**
- Ente **6 13**
- Entgeltlichkeit, Veräußerung **16a 115**
- Enthornen **5 35, 6 49, Kap. 10 31**
- Entladen **2a 65**

- Entledigung 3 79  
Entnahme 13 35  
EntschlieÙungsermessens 16f 15  
– Generalklausel TierSchG  
16a 35  
– Maßnahme, Schutz Wohlergehen Tiere 16a 220  
Entschuldigungsgrund 4 72, 128  
Entstehungsgeschichte 4c 14 ff.  
Entwicklungsstadien 1 26  
Equide 6 29  
Equidenpass 6 29  
Erbgutmanipulation 7 23  
Erfolgssdelikt 17 1  
Erforderlichkeit 1 100, 6 61, 17 113  
– zur Bedürfnisentsprechung  
4a 260 ff.  
Erforderlichkeitskompetenz, Gebrauchsmachen Kap. 5 37 ff.  
Ergänzungsmethoden  
– Beratungspflicht 10 57  
– Hinwirkungspflicht 10 59  
– Unterrichtspflicht 10 62  
Erhalt der Arten 7a 11, 31  
Erhebliche Vernachlässigung  
– Gutachten beamteter Tierarzt  
16a 70 ff.  
– konkrete Gefahr 16a 59  
– Maßnahmen 16a 49 ff.  
– Voraussetzungen 16a 59  
Erheblichkeit 18 92 ff.  
Erkundungsverhalten 2a 21, 27  
Erlass von Verordnungen 2a 11 ff.  
Erlaubnis 6 78 f.  
Erlaubniserteilung 11 94  
– Anforderungen an Räume und Einrichtungen 11 102 ff.  
– Frist 11 111  
– Kenntnisse und Fähigkeiten 11 94  
– Mitwirkungspflicht 11 110  
– Qualifikation 11 96  
– Sachkunde 11 95  
– Tierversuch 11 116  
– Zuverlässigkeit 11 94  
Erlaubnispflicht 11 15 ff., 16 20, Kap. 10 109 ff.  
– Antrag auf Erteilung einer Erlaubnis 11 89 ff.  
– Ausbilden von Tieren 11 81 ff.  
– Ausnahme 11 62  
– Bindung Dritter 11 76  
– Einfuhr 11 41 ff.  
– gewerbsmäßiger reit- und Fahrbetrieb 11 71 f.  
– Haltung 11 22  
– Schädlingsbekämpfung bei Wirbeltieren 11 77 ff.  
– Tierbörse 11 49  
– Tierhandel 11 41 ff., 49, 67 ff.  
– Verordnungsermächtigung 11 85  
– Züchtung 11 22  
– Zurschaustellen von Tieren 11 73 ff.  
Erlaubnispflichtige Tätigkeiten 11 18 ff.  
– gewerbsmäßig 11 19  
– nicht zwingend gewerbsmäßig 11 19  
Erlaubnispflichtsausnahme  
– Haltung von Gehegewild 11 65  
– Zucht landwirtschaftlicher Nutztiere 11 62  
Erlaubnistatbestandsirrtum 17 28 f., 109, 151  
Erlaubnisverfahren 11 16 f.  
– Überwachungsfunktion 11 16  
Erlaubnisvorbehalt 6 73 ff.  
Erlösherausgabe 16a 130  
– Veräußerung 16a 130  
Ermächtigung 2a 1 ff., 6, 13 44, 16c 11  
– autark 16b 43  
Ermächtigungsgrundlage 2a 1 ff., 6, 15 11, 66, 15a 12, 16b 16, 40, 16c 2  
Ermessen 4 251, 5 19, 16 88 ff., 109, 16f 11, 13, 20a GG 187 ff.  
– verfassungskonforme Auslegung 4a 314 ff.  
Ermessensentscheidung 20a GG 201 ff.  
Ermessensreduktion 20a GG 203  
Ermittlungsmaßnahmen 16 1 ff.  
– private 16 94, 110 f.  
Ermittlungsverfahren 20a GG 208 ff.